

Tipps & Informationen  
für Ihre Wohnung



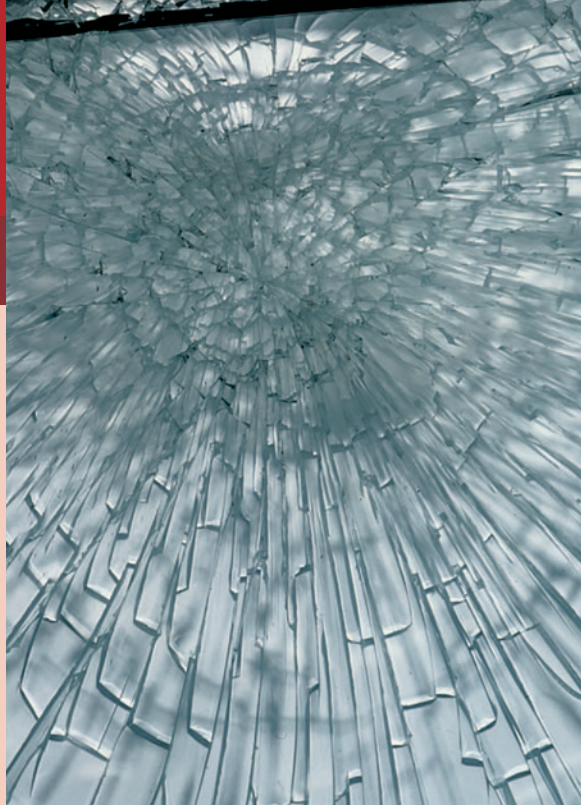
Gute Nachbarschaft

**Wir haben etwas gegen Einbrecher**

**Bauverein**  **Wesel**  
Aktiengesellschaft

# Sicherheit

**Alle reden davon.** Umfragen zeigen, dass die Menschen sich besonders vor einem Wohnungseinbruch ängstigen. Weil das jedem zustoßen kann. Aber niemand ist in der Lage, Sicherheit zu garantieren. Man muss sie sich selber schaffen. Auch vorm Einbrecher kann man sich schützen. Mit mechanischen Widerständen, mit Nachbarschaftshilfe. Die Tipps auf den folgenden Seiten beruhen auf den Erfahrungen der Polizei.



## Schreck in der Abendstunde

Der Schock kam an der Wohnungstür, als das Ehepaar von der Arbeit und anschließendem Einkauf nach Hause kam: „Hattest du nicht abgeschlossen?“, fragte Frau Osdorfer ihren Mann mit Beklommenheit in der Stimme, als sie den Schlüssel ins Schloss schieben wollte und sich stattdessen die Tür aufschob. Der Schrei blieb ihr in der Kehle stecken, als sie die Bescherung sah.

Schränke und Schubladen waren aufgerissen, ihr Inhalt über den Boden verstreut. Der Platz wo die neue Hi-Fi-Anlage gestanden hatte, war leer. Schmuck, die Pelzjacke, die wertvolle Briefmarkensammlung – weg. Und natürlich das Haus-

haltsgeld, das Frau Osdorfer vorgestern vom Girokonto abgeboben hatte ...

Frau Osdorfer sank mit einem Nervenzusammenbruch auf den nächsten Sessel, während Herr Osdorfer mit zitternden Fingern am Telefon 110 wählte. Was die Osdorfers aber am meisten schockierte, war die Tatsache, dass überhaupt bei ihnen eingebrochen worden ist. Denn sie glaubten sich in der vierten Etage eines Wohnblocks vor Einbrechern sicher.

Mit dieser Ansicht oder aber mit Ausreden wie „Bei mir ist ja doch nichts zu holen“, „Ich bin ja versichert und bekomme alles ersetzt“ beruhigen sich viele Mitmenschen, die auf Schutzvorkehrungen verzichten. Wenn aber erst einmal die

Wohnung in ein Chaos verwandelt ist, die Reise-souvenirs zerbrochen sind und Omas Granatschmuck fehlt, ersetzt keine Versicherung die ideellen Werte und heilt die seelischen Wunden.

„Wohnungseinbrüche beeinträchtigen das Sicherheitsgefühl der Bürger erheblich, weil sich der Einbruch im unmittelbar persönlichen Lebensraum ereignet“, stellt die kriminalpolizeiliche Beratungsstelle fest. Der Einbruch führe nicht nur zu materiellen Verlusten, sondern auch zu psychischen Verstörungen und Ängsten, die nur schwer überwunden werden.

Die Kripo fügt aber gleich beruhigend hinzu: „Wohnungseinbruch ist kein unabwendbares Schicksal. Man kann sich mit relativ einfachen, preiswerten technischen Mitteln davor schützen.

## Haben Sie keine Angst!

Früher kam ein Einbrecher mit Brecheisen, Dietrich und Kohlsack bei Nacht. Schlich auf Zehenspitzen durch die Dunkelheit und stopfte in den Sack, was nicht niet- und nagelfest war. Dieses furchterregende Bild von der lichtscheuen Gestalt sitzt immer noch tief in unserer unterbewussten Vorstellungswelt – und es ist natürlich falsch.

Heute reicht ein Schraubenzieher, um am helllichten Tag schlecht gesicherten Türen und Fenstern zu Leibe zu rücken. Und mitgenommen wird nur gewinnversprechende, leicht abzusetzende Beute im Hosentaschenformat: Bargeld, Schmuck, Kreditkarten, Scheckhefte.

Oder aber man arbeitet gleich in ganz großem Stil: Organisierte Banden kommen mit dem (geklauten) Lastwagen vorgefahren und räumen, getarnt als Handwerker oder Umzugsfirma, ungehindert ganze Wohnungen aus.

Zwar war die Zahl der registrierten Wohnungseinbrüche einige Zeit rückläufig, aber nun stagniert sie auf einem erschreckend hohen Niveau: Es sind weit über 200 000 im Bundesgebiet. Und bei rund einem Drittel der Fälle handelt es sich um Tageseinbrüche. In der Tat eine Statistik zum Fürchten.

Andererseits bleibt ebenfalls ein Drittel der Fälle bereits im Versuchsstadium stecken. Weil nämlich auch einfache Sicherungsmaßnahmen schon abschreckend wirken.

Das bedeutet: Wenn Sie dem Einbrecher mechanischen Widerstand und vorbeugendes Verhalten entgegensetzen, brauchen Sie keine Angst davor zu haben, eines Tages eine ausgeräumte Wohnung vorzufinden.

Zudem ist die Angst, geboren aus Unsicherheit, meist viel größer als die tatsächliche Gefährdung.

# Widerstand

Jeder Zweite fühlt sich durch Einbrecher bedroht – aber so viele Einbrüche gibt's gar nicht. Angst ist indes kein guter Ratgeber. Betrachten Sie also kühl und nüchtern Ihr Wohnumfeld und fragen Sie sich: Wo sind die Schwachstellen?

## Zeigen Sie keine Schwächen!

Einbrecher sind auch nur Menschen. Und können nicht mit dem Kopf durch die Wand. Deshalb gehen sie, wenn's geht, am liebsten durch die Tür. Das ist außer der Wohnungstür natürlich auch die Terrassen- oder Balkontür. Aber sie fensterln auch gern. In jedem Falle suchen sie die schwächste Stelle, wo das Eindringen am einfachsten und unauffälligsten ist. Den Dieben juckt es in den Fingern, wenn sie merken, dass sich Türen und Fenster leicht knacken lassen.

Bevor Sie sich an die Installation von Sicherheitseinrichtungen machen, müssen Sie Ihre Wohnung auf den Prüfstand stellen und sich überlegen: Wo sind ihre Schwächen? Das kann beispielsweise geschehen, indem Sie sich vorstellen: Die Wohnungstür ist zugeschlagen und der Schlüssel hängt drinnen am Schlüsselbrett. Wie kommen Sie rein – wenn Sie keine Rücksicht nehmen müssen auf mögliche Schäden?

Mit einer Plastikkarte den Schlossriegel aufschieben? Mit einem Fußtritt gegen das Türschloss? Durch die offen stehende Balkontür? Der Bruch-Profi kennt noch mehr Tricks. Er hat z. B. in der Tasche einen Glasschneider, um durch ein Loch in der Scheibe der Terrassentür den Türgriff zu erreichen.

Überhaupt – wie kommt der Kerl ins Haus? Gaaanz einfach: Er klingelt. So lange, bis jemand gedankenlos den Haustürsummer betätigt. Oder er knackt eine Kelleraußentür. Oder eine andere Nebentür.

Klappt's nicht durch die Tür, kommt man auch durchs Fenster. Nicht nur in den unteren Etagen laden geöffnete oder gekippte Fenster zum Einsteigen ein, auch vom Dach kann man sich herablassen auf Balkone oder Fenstersimse. Zwei Drittel der Einbrecher kommen durch leicht erreichbare Fenster oder über Balkone.

## Leisten Sie Widerstand!

Absolute Sicherheit gibt es nicht und der Einbrecher, der partout in einen bestimmten Raum reinwill, findet auch eine Möglichkeit dazu. Aber wie man aus Fernsehkrimis weiß, handelt es sich dann um Leute, die etwas ganz Spezielles klauen

# Prävention

wollen, belastende Papiere zum Beispiel, das wertvolle Gemälde an der Wand oder den Koffer mit der Million ... Dem üblichen Wohnungseinbrecher ist es dagegen wurscht, in welche Wohnung er eindringt. Hauptsache, es geht schnell und unauffällig. Und da kann man im wahrsten Sinne des Wortes Riegel vorschieben.

■ **Grundsätzlich gilt:** Bei jedem, auch kurzem, Verlassen der Wohnung kontrollieren, ob alle Fenster zu und verriegelt sind. Den Schlüssel im Schloss der Wohnungstür zweimal drehen. Einfaches Zuschlagen der Tür genügt nicht. Dies gilt auch, wenn Sie „nur mal schnell die Nachbarin um Salz bitten“ möchten: Wissen Sie vorher, ob Sie sich dort nicht verplaudern? Gelegenheit macht Diebe!

■ **Ein gutes Sicherheitsschloss** mit mindestens sechs asymmetrischen Zuhaltungen ist heute Standard bei den Mietwohnungstüren. Es hat aber eine Schwachstelle: nämlich mittendrin eine Schraubenbohrung. Da kann es vom kundigen Einbrecher mit einem kräftigen Ruck abgedreht oder abgekippt werden, wenn nicht ein

■ **Sicherheits-Türschild** solches verhindert. Dieser von innen verschraubte Beschlag umfasst den Schließzylinder bündig, so dass eine Zange

ihn nicht packen kann. Falls der Schließzylinder über den Beschlag hinausragt, kann ihn auch eine stählerne Ausgleichsrosette sichern.

■ **Der Türrahmen** braucht ein starkes Sicherheits-Winkelschließblech. Es sollte wenigstens 50 Zentimeter lang und mit mindestens 12 versetzt angeordneten Schrauben befestigt sein. Noch besser: ein im Mauerwerk verankertes Schließblech.

■ **Hintergreifhaken oder -zapfen** auf der Scharnierseite, im unteren und oberen Drittel eingebaut, verhindern das Ausheben der Tür.



# Prävention



*Stabiles Fenster-Zusatzschloss mit Spezial-Riegel-Verkrallung (ABUS)*

■ **Eine Stangenverriegelung** sitzt innen quer über der ganzen Breite der Tür und schließt mit einem Extra-Schloss nach beiden Seiten. Sie schützt auch Keller- und Nebentüren.

■ **Sperrketten oder Sperrbügel** sind zwar keine Einbruchssicherung, können aber verhindern, dass ungebetene Besucher die spaltbreit geöffnete Tür ganz aufstoßen.

■ **Für Balkon- und Terrassentüren** gibt es abschließbare Beschläge und Verschlusseinrichtungen, die auch nachträglich eingebaut werden können. Vielfach reicht schon ein U-Profil, das man in die Führung der Schiebetür legt und sie so blockiert.

■ **Auch für Fenster** gibt es abschließbare Hebe- und Kippbeschläge.

Der Einbau von mechanischen Einbruchschutzmaßnahmen ist prinzipiell Sache des Mieters. Er sollte jedoch zuvor Kontakt mit der Wohnungsverwaltung aufnehmen, sie von seinen Plänen informieren und sich beraten lassen. Sie kennt ja die Wohnung und kann vielleicht Tipps geben, was in diesem Falle sinnvoll ist. Umbauten müssen sowieso genehmigt werden. Auch die Kripo berät ausführlich. Seien Sie aber vorsichtig, wenn Ihnen an der Tür „Sicherheitspakete“ angeboten werden. Manche „Schlüsseldienste“ nutzen sogar die Notlage von Bewohnern, die sich versehentlich ausgesperrt haben, schamlos zum Abkassieren aus ...

# Nachbarschaftshilfe

## Achten Sie auf Ihre Nachbarn!

„Kann ich Ihnen helfen?“, fragt freundlich Irmtraut Eckenheim den Mann im Treppenhaus. Die Hausfrau kommt gerade vom Einkauf und sieht die beiden Männer vor der Nachbarwohnung stehen. „Soll ich den Schornbachs was ausrichten ...?“

„Ach – nein, nein!“ stottert einer, und sie laufen schnell die Treppe hinunter. Frau Eckenheim ahnt, dass sie soeben einen Einbruch bei ihren Wohnungsnachbarn verhindert hat. Mit ihrer hilfsbereiten Ansprache signalisierte sie den Tätern: „In diesem Haus wachen Nachbarn!“

Der beste Schutz vor Einbrechern ist eine gute Nachbarschaft, weiß denn auch die Kriminalpolizei. Viele Taten sind überhaupt erst möglich, weil die Menschen zu anonym leben. Die großen Wohnblocks scheinen gerade wegen ihrer Anonymität zu Einbrüchen zu verleiten.

Deshalb ist die Förderung von guten Nachbarschaften Schwerpunkt der polizeilichen Präventionskampagnen. In einer intakten Nachbarschaft, in der man sich kennt und füreinander da ist, fühlt man sich wohl und sicher. Da ist wenig Raum für Kriminalität.

Briefkasten leeren, Blumen gießen, Rollläden betätigen, Licht an- und ausknipsen: Wer seine Wohnung in guter Obhut weiß, fährt auch beruhigt in den Urlaub.

Jeder kann mal in eine Situation geraten, in der er auf die Hilfsbereitschaft anderer angewiesen ist. Aber eine hilfsbereite Nachbarschaft entsteht nicht von allein.

Und wie entsteht eine gute Nachbarschaft? Ein erster Schritt dazu ist es, dass man einfach aufeinander zugeht. Sich beispielsweise mit einem freundlichen Gruß anspricht, wenn man sich im Treppenhaus begegnet. Zum Plausch bei einer Tasse Kaffee, einem Bier einlädt. Dabei Telefonnummern austauscht, gegenseitige Informationen verabredet. Hilfe anbietet. Um Wachsamkeit bittet. Vielleicht kann man ja auch einmal einen „runden“ Geburtstag, Silvester oder den Rosenmontag nutzen, um die Hausbewohner zu einer gemeinsamen Party einzuladen. Meistens sind alle froh, wenn dazu jemand die Initiative ergreift.



# Wachsamkeit

## Das ist verdächtig:

- **Wenn Autos mit auswärtigen Kennzeichen** mehrmals langsam durch Wohngebiete fahren: Vielleicht suchen Straftäter ein lohnendes Objekt.
- **Wenn Fremde im Haus an mehreren Wohnungen läuten:** Vielleicht suchen sie eine, in der gerade niemand zu Hause ist.
- **Wenn Fensterscheiben klirren,** Holz splittert, gebohrt, gehämmert wird: Sind es nur Handwerker – oder ...?
- **Wenn Unbekannte scheinbar grundlos** auf der Straße, im Hausflur, im geparkten Auto warten: Steht jemand „Schmiere“?

### Im Ernstfall:

**Nicht selber tätig werden, sondern die Polizei über den Notruf informieren!**

## Das sollten Sie tun:

- **Halten Sie den Hauseingang stets geschlossen.** Prüfen Sie, wer ins Haus will, bevor Sie öffnen.
- **Auch Keller- und Speichertüren** müssen immer abgeschlossen sein.
- **Achten Sie auf Fremde im Haus,** sprechen Sie sie an.
- **„Laden“ Sie niemanden durch Anbringen von Zetteln an der Wohnungstür:** „Bin gleich wieder da“ oder: „Komme gegen 13.00 Uhr zurück“ zum Einbruch ein!
- **Notieren Sie Kennzeichen** und Typ verdächtiger Autos und Beschreibungen der Personen.
- **Bitten Sie Senioren in Ihrer Nachbarschaft,** niemals Fremde in die Wohnung zu lassen und stets die Sperrkette vorzulegen, wenn jemand an der Tür klingelt. Und bieten Sie sich als Helfer an, den man in solchen Fällen anrufen kann.

**Und vor allem eins:** Nehmen Sie Kontakt auf mit der nächsten kriminalpolizeilichen Beratungsstelle! Wo die ist, weiß Ihre Polizeiwache. Die Kripo hat noch viel mehr gute Tipps, wie Sie sich schützen können. Vielleicht können Sie ja Ihre Hausgemein-

schaft zu einem gemeinsamen Treff zusammenkriegen: Zu dem kommt dann ein Polizeibeamter als Berater. Auch bei Seniorengruppen, Häkelbündelclubs und anderen Gemeinschaften halten die „Freunde und Helfer“ gerne Vortrag.